

Walter G. Pfaus

Ein turbulentes Wochenende

Lustspiel in schwäbischer Mundart

E 215

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Ein turbulentes Wochenende (E 215)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag -festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag- PF 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 11 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

INHALTSANGABE

Peter Hölzle ist arbeitslos, und das seit zwei Jahren. Aber er bemüht sich kaum, eine neue Arbeit zu finden. Er genießt das Faulenzerleben, und seine einzige Arbeit besteht darin, mit seiner Tochter Uschi Hausaufgaben zu machen, was immer in einem schrecklichen Blödsinn gipfelt und dem Zuschauer vor Lachen die Tränen in die Augen treibt. Gisela, Peters Frau, hat sein Faulenzerdasein lange toleriert. Aber jetzt, wo sie kaum noch die Zinsen für ihr Haus aufbringen und sie sich nur noch Gulasch ohne Fleisch leisten können, will sie ihn mit allen Mitteln wieder zur Arbeit bewegen. Tatkräftig unterstützt wird sie dabei von Oma Wimmer, ihrer schwerhörigen, immer hungrigen Mutter, die alles

andere als auf den Mund gefallen ist. Ein vermeintlicher Lottogewinn bringt vor allem Oma Wimmer auf die Idee, wie man Peter zur Arbeit bewegen könnte.

Die "Kur" wird zu einem wahren Vergnügen für den Zuschauer, und am Schluß wartet Oma Wimmer auch noch mit einer Überraschung auf. Und ganz nebenbei findet Andreas, Peters Sohn, zu seinem geliebten Mädchen, und Peters Freund. Adrian zeigt seiner Frau Moni endlich, daß er ein richtiger Mann ist. Alle sind glücklich und zufrieden, nur Uschi nicht. Sie findet es fad, ihre Hausaufgaben ohne den Vater machen zu müssen.

PERSONEN

PETER HÖLZLE

Verkäufer von Beruf. Seit zwei Jahren ohne Stellung, bemüht sich auch kaum, eine neue Stelle zu bekommen. Genießt das Faulenzerleben. Ist aber gutmütig. 45 Jahre alt.

GISELA HÖLZLE

seine Frau. Eine gute Hausfrau und sehr fleißig. Hat das Faulenzerleben ihres Mannes lange toleriert. Will ihn aber jetzt mit allen Mitteln wieder zur Arbeit bewegen. 40 Jahre.

USCHI HÖLZLE

beider Tochter. Sehr vorlaut. Macht ihre Schularbeiten am liebsten mit dem Vater, weil das so lustig ist. 12 Jahre.

ANDREAS HÖLZLE

der Sohn. Er ist in die Stadt gezogen, weil er mit dem Vater nicht mehr zurecht kam. Ist in der Stadt an eine Punkergruppe geraten. Möchte aber wieder nach Hause. 20 Jahre.

OMA WIMMER

die Mutter von Gisela. Sie wohnt bei den Hölzles. Ist schwerhörig, aber nicht auf den Mund gefallen. Trinkfest und immer hungrig. 72 Jahre.

MONI SCHOLL

eine Nachbarin und Giselas Freundin. Sie hat zu Hause die Hosen an. 38 Jahre.

ADRIAN SCHOLL

ihr Mann und Peters bester Freund. Traut sich nicht, zu Hause auf den Tisch zu hauen. 40 J.

SUSI EBERLE

wohnt ebenfalls in der Nachbarschaft. Ist sehr in Andreas verliebt. 18 Jahre.

BRITTA

eine Punkerbraut.

HASENMAIER (HASI)

Autohändler. Möchte Peter gerne als Verkäufer in seinem Geschäft haben. 50 Jahre.

SPIELDAUER:

2 Stunden 15 Minuten.

ZEIT:

Gegenwart.

1 Dekoration

BÜHNENBILD

Eine Wohnküche. Links steht ein Elektroherd. Darauf ein großer Kochtopf. Neben dem Herd ein Kühlschrank. Darüber ein kleiner Fernsehapparat. Hinten links eine Spüle mit Einbauschrank. Rechts hinten ein kleiner Wohnzimmerschrank. Davor ein kleines Sofa, ein Sessel, ein kleiner Tisch. Vorne rechts ein Eßtisch mit vier Stühlen. Hinten Mitte ist die Eingangstür. Links geht es ins Elternschlafzimmer, rechts ins Kinderzimmer und zu Oma.

1. A K T

1. Szene

(Peter, Gisela)

PETER:

(sitzt am Tisch, raucht Pfeife und liest die Tageszeitung)

Jetzt gugg no au do na! Wellet dia doch glatt scho wieder a neies Rothaus baua. Und des für unsr Geld.

GISELA:

(rührt mit einem Kochlöffel im Topf)

Wieso scho wieder?

PETER:

Dia hend doch erscht vor vier Johr am alta romgmacht. Neie Fenschtra, en neia Boda und frisch rabutzt. Und vrmutlich au no ghoizte Kloschüssla, damit dene s'Fiedla it zammgfriert, bei dene lange Sitzunga.

GISELA:

Gwieß koine ghoizte Kloschüssla.

PETER:

Auf jedn Fall hots en Haufa Geld koscht. Und jetzt wellet se a neies Rothaus naschtella, des zeamol soviel koscht wia des Lifta vom alta, und mir kennet vrhungra.

GISELA:

Dätesch zom Schaffa ganga, noch dätet mir it vrhongra.

PETER:

(öffnet sie nach)

Dätesch zom Schaff a ganga ... Heit schwäddst wieder en scheena Zuig drher.

GISELA:

I schwädds überhaupt koin Zuig.

PETER:

(lehnt sich im Stuhl zurück)

En Scheiß schwäddscht. I bemüh mi wirklich, a Arbeit zu kriaga. Abr wenns koina gibt, no ka i halt au nix macha.

GISELA:

Wenn du mechtest, dätesch du scho a Arbeit kriege.

PETER:

Also, des isch jetzt dr Dank, daß i di gheiratet hab. Hab i dir it alles bota, was es bloß gibt? Mir hend a eugenes Haus ...

GISELA:

(unterbricht ihn)

Was nützt uns a eugenes Haus, wenn mir kaum dia Zinsa drfür aufbrenget.

PETER:

(fährt unbeirrt fort)

... en dr Garage stoht a Auto ...

GISELA:

Und was für oins. A roschtige Hupfdohle isch des. Des isch koi Auto, des isch a Springmaus. I ka me it erinnera, daß des Auto amol richtig gfahra wär. Des isch emmr bloß ghupft.

PETER:

Weil du halt it fahra kasch.

GISELA:

Abr bei dir juckts doch au.

PETER:

Emmr bloß, wenn du mit drensitzscht.

GISELA:

(höhnisch)

Haha ... Außerdem send mir scho vier Wocha nemme gfahra, weil mir koi Geld hend zom en Sprit kaufa.

PETER:

Weil i drgega be. Solang i nix zum Trenka krieg, braucht der alt Karra au nix.

GISELA:

Gang du zom Schaffa, no hosch a Geld zom Saufa.

PETER:

Jetzt fangsch scho wieder a ... Merksch it, wia du mir auf d'Nerva gosch?

GISELA:

Und mir goht des Leaba auf d'Nerva, des mir führet. Da ganza Tag rackere i mi ab, dur kocha, butza, wäscha, mach d'Wohnung saubr, und am Obed gang i au no en fremde Häuser zom Butza. Und trotzdem langets henda und vorna nirgends na ... Und du hockesch au emmr bloß rom.

PETER:

Soll i vielleicht irgend so a Dreckarbeit anehma?

GISELA:

Alleweil no bessr, als dauernd bloß faul romhocka und bleed drherschwäddsa. Wenn i dra denk, was du scho für guate Poschta hättesch haba kenna ...

PETER:

Hör auf mit dem Gesülze. Des hend mir scho längscht ausdikutiert. I be nun amol zu was Höherem gebora, und deshalb mach i koi Dreckarbeit, baschta! Zietscht suacht noch oiner no jemand zam Fiedla butza, und do dätesch mi au no naschicka.

GISELA:

Wennr guat zahlt, warum it?

PETER:

Schluß jetzt! Wexle mr s'Thema. Was gibt's heit zom Essa?

GISELA:

Gulasch, was sonscht?

PETER:

Gulasch und wiedr koi Fleusch.

2. Szene

(Gisela, Peter, Oma)

(Oma Wimmer tritt bei Peters letzten Worten von rechts auf)

GISELA:

Brausch bloß gugga, daß a Geld ens Haus kommt, noch däts au a Fleusch geba.

OMA:

Wer will end Welt naus?

GISELA:

Niemand, Muattr. I hab bloß gsagt, dr Peter soll zom Schaffa ganga.

OMA:

Was soll er? Zu de Waffa ganga? Hend mir scho wiedr Kriag?

GISELA:

(laut)

Dr Peter soll zom Schaffa ganga, hab i gsagt!

OMA:

Hosch reacht, Mädle.

(wendet sich Peter zu)

Jetzt wird's wirklich höchste Zeit, daß du wiedr zom Schaffa gosch. Ja, wo gibt's au des, daß a so a großr, kräftigr Ma dahoim romhocket und überhaupt nix duat? Zu meinr Zeit hätts so ebbes it geba.

PETER:

Zu deinr Zeit hots au no koine Computer geba.

OMA:

Da Jupiter hots au zu meinr Zeit scho geba, bloß send se do no it zu ihm aufgfloga.

PETER:

(rauft sich verzweifelt die Haare)

En dem Haus sollsch it verruckt wera? Des Weib vrstoht nix und hört nix. Bloß des, was se it höra soll, des hört des Luadr.

OMA:

(hebt drohend ihren Stock)

Was hosch gsagt? Luadr? Hosch do mi drmit gmoint?

PETER:

Was hab i gsagt? Was se it höra soll, hört se.

(schreit)

Kauf dr endlich amol en Hörapparat!

OMA:

Gang du zom Schaffa, no kasch mir oin kaufa. Vo meinr kloina Rente ka i mir koin leischta.

PETER:

(steht auf)

Des isch de reinscht Vrschwörung. Hosch jetzt dei Muattr au scho gega mi aufghetzt?

GISELA:

Do braucht ma niemand gega di aufhetze. Daß du a fauler Hond bisch, sieht sogar a Blindr.

PETER:

Also doch a Vrschwörung. Abr do mach i it mit. Do gang i liabr.

GISELA:

Des isch wiedr typisch. Wenns dir an Kraga goht, noch gosch oifach.

PETER:

Mir gohts it an Kraga, mir goht des dumme Gschwädds auf d'Nerva. Wo meine Nerva ohnehin it de beschte send. I glaub, i muaß mi a bißle nalega.

GISELA:

(spöttisch)

Paß abr auf, daß dr beim Naliega nix brichst.

PETER:

(grinsend)

Kasch jo mitganga.

GISELA:

Jo, des au no. Und wenn du noch en Nervazammabruch hosch, be i schuld.

PETER:

Hosch eigentlich scho amol objektiv drüber nachdenkt, wer an unserm momentana Elend wirklich schuld isch?

GISELA:

Do brauch i it nochdenka. Des liegt doch auf dr Hand.

PETER:

Du denksch emmr en de falsch Richtung. Do stoht dr wirkliche Grund.

(er deutet mit dem Kinn auf die Oma, die sich gerade über die aufgeschlagene Zeitung beugt)

Dia gibt uns vo ihrer Rente koin Pfennig, frißt abr für drei, sauft mir da Moscht weg und raucht heimlich meine Sonntagszigarra.

GISELA:

Jetzt bisch abr ungerecht. Immerhin hot uns mei Muattr zom Baua fenftausend Mark geba. Mehr hot se halt it ghabt.

PETER:

Des war wia a Tropfa auf en hoißa Stoi.

OMA:

Was sagsch vom Hopfa? Mechtesch jetzt s'Bier au selber macha, wia da Moscht? Des wär fei gar koi schlechte Idee. I dät dr glatt drbei helfa.

PETER:

Jo, beim Saufa, do wärsch du glei drbei.

(schüttelt den Kopf und geht nach links ab)

Wia ka a Frau en dem Alter bloß so saufa?

3. Szene

(Gisela, Oma)

OMA:

Wo goht der jetzt na?

GISELA:

Er will aweng naliega.

OMA:

Der liagt doch emmr. - Was gibt's zom Essa?

GISELA:

Gulasch.

OMA:

Noi, beim Abwasch ka i dir heit it helfa. Mir isch heit gar

it guat. - Was gibt's zum Essa?

GISELA:

Gulasch!

OMA:

Isch heit Montag?

GISELA:

Noi, heit isch Samstag.

OMA:

Abr Gulasch hots doch emmr bloß am Montag geba.

GISELA:

Geschtern hots au Gulasch geba.

OMA:

(zählt an den Fingern ab)

Abr geschtern war au it Montag.

GISELA:

Geschtern war Freitag, und außerdem gibt's jetzt jeden Tag Gulasch!

OMA:

Warum?

GISELA:

Weil mir spara miaßet. Dr Schuldaberg druckt uns fascht s'Haus ei.

OMA:

Wieso miaßet mir spara, wenn dr Schulaburg ens Haus reiguckt?

GISELA:

(schreit)

Weil mir koi Geld hend!!!

OMA:

(tut, als hätte sie das Geschrei gar nicht gehört. Sie hebt den Deckel und blickt in den Topf)

Do isch jo gar koi Fleusch dren.

GISELA:

Fleusch gibt's koins mehr. Des kennet mir uns nemme leischta.

OMA:

Was hend mir am meischta?

GISELA:

(schreit wieder)

Schulda!!

OMA:

(läßt erschrocken den Deckel auf den Topf fallen)

Daß du emmr so schreia muasch.

GISELA:

Wenn du emmr alles falsch vrstohsch!

OMA:

I hau no nia was falsch vrstanda.

(geht zur Tür rechts, dreht sich noch einmal um)

Um sechse esset mir?

GISELA:

Um siebene hab i gsagt!

OMA:

Um sechse wär mir's liabr. I hab Hungr.

(geht rechts ab)

4. Szene

(Gisela, Moni)

(Moni kommt durch die Mitte)

GISELA:

(mehr zu sich, meint aber ihre Mutter)

Als ob des was Neies wär. Du hosch doch emmr Hungr.

MONI:

Wer hot emmr Hungr? Dei Pitralon?

GISELA:

Ach, du bisches, Moni. Gieß de. Wen moinsch jetzt do mit Pitralon?

MONI:

Wen schon? Dein Ma. Der stinkt doch scho vor Faulheit.

GISELA:

Des kasch jetzt au wiedr it saga.

MONI:

Daß du emmr no zu dem hilfscht, wo der di schaffa loßt wia a Daggel, und dr feine Herr rührt koin Fengr.

GISELA:

Mein Haushalt mach i mir scho selber. Der dät mir mehr kaputt macha, als reacht isch.

MONI:

No schick den Tagdieb doch zom Schaffa.

GISELA:

(verteidigt ihren Mann)

Ma muaß it jede Arbeit anehma.

MONI:

(verblüfft)

Also i vrstand di it. Daß du des mitmachscht ... Und des jetzt scho seit zwoi Johr. Des bißle Arbeitslosahilfe vo dem reicht eich doch it amol für d'Zinsa.

GISELA:

(setzt sich an den Tisch)

Was soll i denn macha?

MONI:

Woisch, was i dät, wenn mei Ma so wär? Nauswerfa dät i den Stinkstiefl. Scheida lassa dät i mi, und noch dät i mir en andera Ma suacha ...

GISELA:

Des ka i it.

MONI:

Und warum it?

GISELA:

Weil ... weil ...

(sie malt mit dem Zeigefinger Kreise auf den Tisch)

Weil en halt mag. I hab den Kerle noch zwanzg Jahr Ehe emr no gern. Kasch des it vrstanda?

MONI:

Noi, des ka i it vrstanda. Des isch mir z'hoch. Du schaffesch de krumm und bugglig, und der schmiert de au no aus.

GISELA:

Wieso soll dr Pit mi ausschmiera?

MONI:

Jetzt sag bloß, du hosch des emmr no it gmerkt, wia dei Pit hender de jonge Mädla her isch.

GISELA:

Ach, du moinsch d'Susi Eberle.

MONI:

Zum Beischpiel dia.

GISELA:

Des derf ma it so ernscht nemma. Er balzt halt gern a bißle.

MONI:

Balza? Vo wega. Der balzt it bloß, der greift au.

GISELA:

Ach, was du emmr siehsch.

MONI:

Was i gsea hab, hab i gsea.

GISELA:

Und wenn ... Moinsch andere Männer machet des it au?

MONI:

Mei Adrian macht des it. Wenn i den bei so was vrwischta dät, no dät i dem d'Fengr abhagga.

GISELA:

Natürlich, dei Adrian tuat des it. Abr der dürft jo au it Adrian hoißa, sondern Baldrian. Wenn ma den bloß sieht, schloaft ma scho ei.

MONI:

Was willsch do drmit saga?

GISELA:

Nix. Bloß, daß mir mei Pit liabr isch.

MONI:

Also, i vrschtand di wirklichit. Wia kasch du so en Kerle

au no gern haba, der hendr jedem Rockzipfl hergugget.

GISELA:

Laß ihn doch gugga. Der holt sich a bißle Appetit bei dene Mädla.

(etwas verschämt)

Veschpra duat der noch dahoim.

MONI:

Bisch do ganz sichr? I moin alleweil, dein Maa hot en reacht große Hongr.

GISELA:

(wirft sich in die Brust)

Na und? I hab doch gnuag, wo er satt wera ka. Und außerdem send bei dem d'Auga en letschtr Zeit au größr wia dr Hongr.

MONI:

(ungläubig)

Sag bloß, du glaubsch, daß dei Ma sein Hongr no mia wo andersch gschillt hot?

GISELA:

Des glaub i it bloß, des woiß i.

MONI:

Mei Gott, hosch du a Gottvrtraua. It übr da Weag draua dät i dem. Wenn i sieh, wia der um dia Susi romscharwenzelt. Blustert sich auf wia a Goggl und däschtlet se henda und vorna. Und daß dia Susi ganzjährig leifig isch, woiß doch des ganze Dorf.

GISELA:

Jetzt mach des Mädle it so schleacht.

MONI:

I mach des Mädle it schleacht. I mecht dir bloß d'Auga öffna.

GISELA:

(lächelt)

Des brauchsch du it. I sieh alles. Woisch, Hund schpringet au de Auto noch, und wenn ses dann endlich vrwiescht hend, kennet se erscht it fahra. - Abr, daß er it zom Schaffa goht, des ärgert mi. Do sollt mr was eifalla.

MONI:

Werf den Kerle eifach naus. Tret ihm en sein faula Hendra und laß ihn erscht wiedr rei, wenns a Arbeit hot.

GISELA:

Des will i it. I mecht ihn jo bhalta. Bloß en Denkzettl mecht i ihm vrpassa, daß er freiwillig zum Schaffa goht und ohne Murra em Haushalt hilft.

MONI:

Der braucht koin Denkzettl, der braucht Schleg.

Auspeitscht ghert der.

GISELA:

Machs du des bei deem Ma au so?

MONI:

Den brauch i it schlage. Do reicht ein Blick, und mein Adrian sprengt. I hab ihn halt richtig zoga. So wia mans ziaht, so hot mans.

GISELA:

Do kämscht bei meim Pit grad an da reachte.

MONI:

Vo Afang a hättesch du den ziah miaßa. Jetzt isches z'spät.

Bloß wennr mir ghera dät ...

GISELA:

Dir ghert er abr it. Des isch mei Ma, und i woiß was i an ihm hab ...

MONI:

Ja, en stenkfaula Hond.

GISELA:

Er war jo it emmr so. Der braucht jetzt bloß a kleine Abreibung, noch isch der wiedr reacht ...

(In diesem Moment tritt Peter mit Tochter Uschi auf)

5. Szene

(Gisela, Moni, Peter, Uschi)

PETER:

Komm, Kind, mir machet jetzt ...

(sieht Moni und macht auf dem Absatz kehrt)

Noi, Kind, do ganget mir wiedr. Dr Riabageischt isch do ... Wenn du dia a Weile aguggscht, no kriagsch rote Flegga ens Gsicht.

MONI:

(wütend)

Was soll des? Was schwäddscht au für en Zuig an des Kend na? Du duasch grad so, als ob i a asteckende Krankheit hätt.

PETER:

Hosch du doch au. Wenn ma di agugget, kriagt ma en Ausschlag. Bei de Kinder gibt's rote Flegga ens Gsicht; bei de Männer wirkt sich der Ausschlag so aus.

(nimmt Boxstellung ein und schlägt ein paar linke Gerade nach vorn)

Des kennt i stundalang macha. Emmr en dei Gsicht nei.

USCHI:

(ist inzwischen neben Moni getreten, starrt sie eine Weile an und rennt dann zum Spiegel)

Baba, i hab gar koine Flegga em Gsicht.

MONI:

Also, des muaß i mir it gfalla lassa!

PETER:

(grinst)

Was willsch drgega tun?

USCHI:

(stellt sich neben ihren Vater)

Baba, i hab gar koine Flegga.

MONI:

(außer sich)

Also ... also ... do woisch gar it ... Des isch jo ...

PETER:

(schlägt eine linke Gerade, stoppt kurz vor Monis Gesicht)

Do, i muaß scho wiedr ausschlaga.

USCHI:

(ist wieder zum Spiegel gelaufen, drückt mit einem Finger in ihrem Gesicht herm und kommt zum Vater zurück)

Baba, jetzt hab i Flegga em Gsicht.

PETER:

Jetzt hosches nabrocht. Unser Kind hot en Ausschlag em Gesicht, i muaß dauernd ausschlaga, und mei Frau mechtesch zum Zuaschlaga brenga. Jetzt reichs! - Uschi, mach d'Tür auf, jetzt schlag i mit meim Fuaß aus!

GISELA:

(springt jetzt auf)

Schluß, Peter! So kasch du mit meim Bsuach it umganga.

MONI:

Laß no, Gisela. I gang freiwillig. I laß me it nausschmeiße ... Abr i komm wiedr ...

PETER:

Achtung, Uschi, se kommt gfloga!

(holt mit dem rechten Fuß aus)

MONI:

(hastet schreiend zur Tür hinaus)

6. Szene

(Gisela, Peter, Uschi)

PETER:

(lachend)

Dia läßt sich so schnell nemme sea.

GISELA:

Also, woisch. Du bisch ekelhaft.

PETER:

Mit dera muaß ma so umspringe. A andere Sprach vrstoht dia it.

GISELA:

Was wollet ihr überhaupt do henna. Essa gibt's erscht um siebene.

PETER:

I muaß jetzt mit unserm Kind lerna.

GISELA:

Scho wiedr. Oh, wenn au des sei lassa dätesch. Du machsch des Mädle no ganz bleed.

PETER:

Abr jetzt hörsch auf. Wenn du mit dem Kind lerna dätesch, no dät des Mädle natürlich blöd wera. Abr doch it bei mir. Was moinsch du, Mädle?

USCHI:

I mecht jetzt mit dir Hausaufgaba macha.

PETER:

Do hörsch es.

GISELA:

Auf jeden Fall hot unser Andreas bessere Zeignis hoimbrocht, und mit dem hab i glernt.

PETER:

Und drum isch er jetzt end Stadt zoga.

GISELA:

Weil ers mit dir nemme ausghalta hot.

USCHI:

(stampft mit dem Fuß auf)

Machsch jetzt endlich mit mir Hausaufgaba!

PETER:

Freile, Kind. Setz di na.

(sie setzen sich beide an den Tisch. Uschi nimmt ein Heft aus ihrer Schulmappe und beginnt zu schreiben)

PETER:

Gell, wenn fei was wissa willsch, frogsch me. Bloß wer frog, lernt au was.

GISELA:

(verdreht die Augen zur Decke und geht zum Herd)

(In diesem Moment kommt Oma Wimmer von rechts)

7. Szene

(Gisela, Peter, Uschi, Oma)

USCHI:

(dreht sich um)

Hallo, Oma!

OMA:

(kommt mit drohend erhobenem Stock auf Uschi zu)

Dir helf i glei, freche Denge. I be no lang koi Lahma, au wenn i am Stock gang.

PETER:

(lacht laut)

Jo, jetzt verrecksch.

OMA:

(drückt ihm den Stock auf die Stirn)

Do lacht der Saukerle au no, der dreckt. Abr was soll des Kend bei so ama Vaddr au andersch lerna?

PETER:

Se hot doch bloß gsagt: "Hallo, Oma!"

OMA:

Oma?

(zieht den Stock wieder zurück, wendet sich an Gisela)

Isch des au wohr.

GISELA:

Des schtemmt scho.

OMA:

Wer hebts Hemd hoch?

GISELA:

I hab gsagt, des schtemmt scho!!

PETER:

Also, unsr Oma isch scho de bescht, gell Oma?

USCHI:

Mei Lehrere hot mi amol gfrogt, wia alt unsr Oma isch.

PETER:

Und? Hosch gwißt?

USCHI:

Noi. I hab gsagt, mir hend dia scho emmr.

OMA:

(schlägt mit dem Stock auf den Topf)

Wann gibt's Essa?

GISELA:

Um siebene, des hab i dir doch scho gsagt.

OMA:

Um sechse wär mir liabr. I hab Hungr.

(rechts ab)

8. Szene

(Gisela, Peter, Uschi)

GISELA:

(zu Uschi)

Also, dir ghert doch glei oine an Grend nagschlag. Wia kasch du saga, mir hend unsr Oma scho emmr?

PETER:

Was, was, was ... Des Kend schlagsch du it. Wenn se oinr schlagt, noch be i des.

GISELA:

(wütend)

Isch doch abr au wohr! Was muaß dia Lehrere denka,

wenn des Kend sagt, mir hend unsr Oma scho emmr?

Abr des hot se bloß von dir. Breng dem Kend was

gscheits bei. Zom Beischpiel, daß ma sei Oma gern hot.

PETER:

Hend mir doch, gell Uschi?

USCHI:

Saumäßig.

GISELA:

Dann sag ihr des au amol und hänsla se it alleweil.

PETER:

Des duat dia doch mit mir au. Sie schtellt mir was a, und i schtell ihr was a, und wenn dr Oma des it gfalla dät, noch hätt se mir scho längscht da Stegga aufs Hirn gschlaga. I hab se zom Beischpiel no nia gschempft, wenn Se mir meine Sonntigszigarra glaut.

GISELA:

Wenn du zom Schaffa ganga dätesch ...

PETER:

Ruhe jetzt! Gang an dein Kochtopf, sei still und gugg, daß des Essa fertig wird. Des Kind muaß lerna.

GISELA:

(geht zum Herd, hebt den Topfdeckel und rührt darin. Sie schimpft tonlos vor sich hin)

USCHI:

Baba, was isch eigentlich dr Niagara?

PETER:

Niagara ... Niagara ...

(wiederholt es dreimal)

Was isch au des? Niagara ...

(wiederholt es erneut)

Des gibt's gar it. Aber vielleicht betonscht du des bloß falsch ... Genau, des isch falsch betont. Des hoißt: Nia-gara.

(Betonung auf NIA, daß es sich fast anhört wie Nicaragua)

So hoißt des: Nia-gara.

GISELA:

(schreit plötzlich auf)

Huuch!!!

PETER:

Was isch jetzt wiedr los?

GISELA:

Mir isch ebbes ens Kleid neigfalla.

PETER:

Was isch dr neigfalla?

GISELA:

I woiß es doch it!

(sie kommt zu Peter, dreht ihm den Rücken zu)

Irgend so a Viech. Hol mir's raus, schnell!

PETER:

(steht auf, schiebt seine Hand von hinten in ihr Kleid, aber nicht sehr tief)

Nia-gara ... Nia-gara ...

GISELA:

(schreit)

Tiefer!

PETER:

(senkt die Stimme)

Nia-gara.

GISELA:

(wendet sich wütend um und schlägt mit beiden Händen von oben nach unten auf ihn ein)

Di ka ma doch au gar nix doa lassa ... Zu nix ka ma di braucha ...

PETER:

(hebt lachend zur Abwehr den Arm vor sein Gesicht)

Hehe!

GISELA:

(läßt von ihm ab, geht zwei Schritte weg)

Hol i mir des Viech eba selber raus.

(macht ein Hohlkreuz, schüttelt den Hintern, bückt sich etwas nach vorn und schüttelt wieder den Hintern)

PETER:

Jetzt, Kind, gugg amol. Jetzt erlebscht glei a Naturwunder.

USCHI:

Was isch a Naturwunder?

PETER:

A Naturwunder isch, wenn dei Mama a Ei legt.

USCHI:

(prustet los)

D'Mama ka doch gar koi Ei lega.

PETER:

Doch. Paß auf, glei isch soweit.

GISELA:

(macht wieder ein Hohlkreuz, schüttelt den Hintern)

Du kasch au bloß domm drherschwäddsa, statt daß du mir hilfsch.

PETER:

(grinsend)

No helf i halt a bißle ... Dododododoooo!

(er gackert wie eine Henne)

(In diesem Moment fällt ein mittelgroßer Gummikäfer, der vorher schon im Kleid war, unter dem Kleid heraus auf den Boden)

PETER:

Was hab i dir gsagt, Kind! Unser Mama legt a Ei!

USCHI:

(lacht laut und schrill)

GISELA:

Also, woisch, du kasch vielleicht en Zuig an des Kind naschwäddsa.

(bückt sich, hebt den Käfer an einem Bein hoch und schüttelt sich vor Ekel)

Wo kommt au des Viech her?

PETER:

Wo wird's scho herkomme? Vo oba. Vielleicht isch a Loch en dr Decke. D'Oma hält sich doch solche Viechr.

GISELA:

Jetzt sollt ma dir grad oine neischlaga!

(holt zum Schlag aus)

Vor dem Kind so en Zuig saga.

PETER:

(zieht lachend den Arm zur Abwehr hoch)

GISELA:

(geht mit dem Käfer zur Tür)

PETER:

Wo willsch denn na mit dem Tierle?

GISELA:

Nauswerfa dur i des.

PETER:

(mit ernstem Gesicht)

Ja bisch jetzt verruckt? Schmeiß des Viech en Topf nei, no gib'ts endlich amol wieder Gulasch mit Fleusch.

USCHI:

(trommelt mit beiden Fäusten auf den Tisch)

Au ja, en Topf nei! I mecht Gulasch mit Fleusch!

GISELA:

(geht unbeirrt zur Tür)

Jetzt schpennt des Kind scho, genauso wia dr Vaddr. Aber des wird bald anderscht. So goht des nemme weiter.

USCHI:

I will Gulasch mit Fleusch!

GISELA:

(wirft den Käfer zur Tür hinaus, setzt sich neben dem Herd auf einen Stuhl und nimmt ihr Strickzeug auf)

En Käfr em Gulasch. Wo gib'ts au des?

USCHI:
I will Gulasch mit Fleusch!

PETER:
Sei schtill jetzt! Siehsch doch, daß dei Mama des Viech scho nausgschmissa hot. Se gönnt uns halt gar nix. Wo send mir schtanda blieba?

USCHI:
Beim Niagara.

PETER:
Beim NIA-gara.

USCHI:
(*frech*)
Und was isch noch des?

PETER:
Dr NIA-gara isch ein Fluß en Norwega.

GISELA:
Also, du bisch doch bleed! En Fluß en Norwega ... Dr Niagara isch dr höggschte Berg en Asien.

PETER:
Jetzt hör abr auf. Dr höggschte Berg en Asien ... Dr höggschte Berg en Asien isch dr Nautilus.

GISELA:
Du moinsch die Nautilus. Die Nautilus isch ...

PETER:
Do siehsch wia bleed du bisch! Jetzt sagscht scho die Berg. Hosch so was scho amol ghört, Kend? Die Berg ... Sei du ruig, wenn i mitm Kend lern, do kommt nix reachts drbei raus. Hosch gschriebe, Mädle? Ein Fluß en Norwega.

GISELA:
Mei Gott, bei so ama Vaddr muaß des Kend jo domm wera.

PETER:
Hör it auf dei Muattr. Mach weitr.
(*beugt sich wieder über seine Zeitung*)

USCHI:
Baba, wia schreibt ma Pferd?

PETER:
Pferd?
(*betont jeden Buchstaben*)

Pferd. Wia ma spricht.

USCHI:
Mit f oder mit v?

PETER:
Mit f nadierle ... Noi, mit v ... Odr wart. Jetzt hot mi des Weib ganz durchanand brocht ... Also, nomol ... Pfe ...

Pvau ... En Pfau brauchsch it grad?

USCHI:
Noi.

PETER:
Des wüßt i nämlich wia ma des schreibt. P und v ... Pvau.

USCHI:
I brauch abr Pferd.

PETER:
Pferd ... Pe ef ... Also, mit f ka mans it schreibe. Noch däts jo mit Peef afanga. Odr Piif, wia d'Ami saga dätet.

USCHI:
Odr Paaf, wia d'Franzosa.

PETER:
Odr Puff.
(*lacht meckernd*)
Hähähähä ... Puff Puff.

USCHI:
Baba, was isch eigentlich a Puff?

PETER:
Ha?! Was des isch? Des isch a ... Also, du kasch vielleicht bleede Froga schtella.

USCHI:
Du hosch doch gsagt, wenn i was wissa will, soll i froga.
(*lacht verschmitzt ins Publikum*)

GISELA:
(*spöttisch*)
Jetzt zoig dei Kunscht! Los, erklär's ihr!

PETER:
Halt dei Gosch. - Also, des Deng isch ...
(*deutet mit den Händen die Rundungen einer Frau an*)
Des isch ... Des isch amol a Haus.

GISELA:
Emmrhin a Haus.

USCHI:
Und was isch des für a Haus?

PETER:
Des isch a Haus, en dem ... net. Do send Fraua dren.

USCHI:
Was? Bloß Fraua?
(*sieht Peter an, blickt ins Publikum, lacht in sich hinein und hält sich die Hand vor den Mund*)

PETER:
(*dem das alles sichtlich peinlich ist*)
Manchmol send do au andere ... Do kennet au Männr nei.

GISELA:

Do wellet Männr nei.

USCHI:

Und was machet dia Fraua ond Männr do dren?

PETER:

Also ... des isch so ...

(plötzlich aufbrausend)

Was goht des di übrhaupt a? Gar nix goht des di a!
Übrhaupt hosch du do dren nix zom suacha! Mädle, sell
sag i dir, wenn i di amol do dren vrwisch, noch kasch
deine Knocha nummeriera, daß du se wiedr findesch,
wenn i fertig be mit dir.

GISELA:

Und du kasch nemme wegstreita, daß du denna gwea
bisch.

PETER:

Wia oft soll i dir no saga, daß du dei Gosch halta
sollesch, wenn i mit dem Kind lern? Und jetzt isch
Schluß! Puff erklärt ... Abgeschlossa! - Mach weiter, Kind.

USCHI:

Was soll i schreibe?

PETER:

Dei Hausaufgab sollesch macha.

USCHI:

I woiß abr it, wia ma Pferd schreibt.

(Die Tür geht auf und Adrian kommt herein)

9. Szene

(Gisela, Peter, Uschi, Adrian)

ADRIAN:

(noch unter der Tür)

Peter, um Gottes willa, was hosch du mit meiner Frau
gmacht?

PETER:

Hallo, Adrian. Komm rei und hock na. I mach grad mit
unserm Kind Hausaufgaba.

ADRIAN:

I ka it nahocka. I muaß glei wiedr nüber. I will bloß
wissa, was du mit meiner Frau gmacht hosch. So
aufgregt und narret hab i sie jo no nia gsea.

PETER:

Nix hab i gmacht. I hab se halt nausgschmissa.

ADRIAN:

(fassungslos)

Was? Des hosch du di traut?

PETER:

Warum it? I hab scho ganz andere nausgschmissa.

ADRIAN:

Und was hosch sonscht no zu ihr gsagt? Du muasch
ebbes Furchtbars zu ihr gsagt haba.

PETER:

I hab sie en Riabageischt gnannt.

ADRIAN:

(strahlt)

En Riabageischt ... Mensch, du trausch di was. Wenn i
des zu ihr gsagt hätt, hätt se mi sofort unter da Tisch
gschlag.

PETER:

Do gherst du au na, du Hosascheisser.

ADRIAN:

(klopft Peter auf die Schulter)

Mach weiter so, no kriaget mir dia scho no na. So klein
wird dia no.

(zeigt es mit Daumen und Zeigefinger an)

PETER:

Dibbl! Richt dei Weib doch selbr.

ADRIAN:

Des machsch du scho. - I muaß wiedr ganga, se wartet
auf mi. Und gell, bisch mr it bös, wenn i jetzt an dr Dier
a bißle schrei. Se hot mi nämlich romgschickt, damit i dir
aständig mei Meinung sag.

PETER:

(grinsend)

Ja, du Lomb, du nixigr.

ADRIAN:

Also, Servus!

(geht zur Tür hinten Mitte)

PETER:

Was isch? Kommsch heit obend zur Schportschau rom?

ADRIAN:

Au, i glaub it, daß se mi heit ganga läßt.

PETER:

Warom? Muasch onderm Disch tapeziera?

ADRIAN:

Also guat. I klettere eifach beim Fenschtr raus.

(öffnet die Tür, dreht sich um, schreit)

Des sag i dir, wenn du no oimol mei Frau beleidigscht,
noch schlag i di ogschpitzt en Boda nei!

(schlägt die Tür hinter sich zu)

10. Szene

(Gisela, Peter, Uschi)

PETER:

A armr Kerle, moinsch it?

GISELA:

Selbr schuld. Dät er halt amol auf da Disch naufhaua.

PETER:

Wenn er sich halt it traut.

USCHI:

Wenn i amol vrheiratet be, schlag i mein Ma au undr da Disch nei.

PETER:

Du hosch do gar nix zom saga. Mach dei Hausaufgab.

USCHI:

I woiß abr emmr no it, wia ma Pferd schreibt.

PETER:

(öffnet ihr nach)

Pferd ... Pferd ... Koi Mensch sagt bei ons Pferd.

USCHI:

Wia noch?

PETER:

Gaul! Schreib eifach Gaul.

USCHI:

Au ja! I schreib Gaul!

(setzt den Stift an, schreibt aber nicht)

Baba, wia schreibt ma Gaul?

PETER:

Gaul? Wia schreibt ma Gaul? Hähähähä ... Gaul - Saul!

USCHI:

Paul.

PETER:

Maul.

USCHI:

Faul.

PETER:

Stau.

USCHI:

Sau. Hähähähä, Sau ... Baba isch a Sau.

PETER:

(haut ihr eine runter)

Ja, was fällt au dir ein? Zum Baba Sau saga. Jo, wo dätet mir do nakomma, wenn Kender zum Baba Sau saga dürftet. Selbscht wenn er oine isch, derf ma des zum Baba it saga. Merk dir des!

USCHI:

(verzieht während Peters Worten immer mehr das Gesicht und brüllt jetzt fürchterlich los. Sie heult mit weitaufgerissenem Mund und macht nur Pausen zum Luftholen)

GISELA:

Jetzt hosch da Dreck! Jetzt schreit sich des Kind wieder

d'Lunga aus dem Leib. Gib ihr scho da Kaugummi!

PETER:

Fällt mir doch gar it ei. Dia braucht doch bloß it zu mir Sau saga. It amol wenn i oina wär, dürft se des saga.

GISELA:

(wütend)

Wenn du au immr bloß Blödsinn mit ihr machsch!

PETER:

I mach doch koin Bledsinn mit ihr.

GISELA:

Freile machsch bloß Blödsinn mit ihr! Los, gib ihr endlich den Kaugummi, daß a Ruah isch!

PETER:

(holt einen Kaugummi aus der Hosentasche, wickelt ihn aus, steckt ihn Uschi in den Mund, legt eine Hand auf ihren Kopf und eine Hand unter Kinn und drückt ihr den Mund zu)

So. Ruhe jetzt!

USCHI:

(hört schlagartig auf zu heulen und kaut laut schmatzend auf ihrem Kaugummi)

PETER:

(setzt sich wieder an den Tisch)

Des muasch scho vrstanda, Kend. I ka it zualassa, daß du zu deem Baba Sau sagsch. Des goht eifach it ... Jo, wenn du vielleicht Schwein gsagt hättesch ... Schwein klingt eifach vornehmer.

USCHI:

Was isch dr Undrschied zwischa einr Sau und ama Schwein?

PETER:

Paß auf. Mir gwöhnliche Leit saget zu einer Sau eifach Sau, weils a Sau isch. De vornehme Leit saget Schwein, und deshalb isch Schwein eifach vornehmer. Wenn du also Schwein gsagt hättesch ... Odr Ferkl ... Ferkl isch a kleines Schweinchen ... I hätt dir doch nia oine naschлага kenne, wenn du mi a kleines Schweinchen ghoiße hättesch.

USCHI:

(frech)

Baba isch a Ferkl!

PETER:

Des muasch jetzt it glei ausnutze, wenn dei Baba dir guatmütig ebbes erklärt ...

GISELA:

(stöhnend)

Mei Gott, der Ma ...

PETER:

Halt du di do raus ... Du woisch doch nix.

USCHI:

Baba, warum hosch d'Mama eigentlich gheiratet?

PETER:

Do, jetzt hosches! It amol s'Kend vrschtohts!

GISELA:

Also, gell, jetzt hosch noch nah beianand!

PETER:

Na guat, heret mir eaba auf mit de Hausaufgaba. Gibt sowieso glei Essa.

11. Szene

(Gisela, Peter, Uschi, Oma)

OMA:

(energisch)

Isch des Essa endlich fertig?

GISELA:

Jetzt isches fertig.

OMA:

Noi, i be it dreckig.

GISELA:

(laut)

I hab gsagt, des Essa isch fertig!

OMA:

I woiß gar it, warum ma en dem Haus so schreit. I hör doch guat.

PETER:

Abr it gnua.

OMA:

Wer isch a Kuah?

(geht mit erhobenem Stock auf Peter zu)

PETER:

I hab gsagt, du hersch it gnua!!!

OMA:

(zu Gisela)

Isch des au wohr?

GISELA:

Des isch wohr. Hogg de jetzt an Disch na.

OMA:

(setzt sich hastig an die rechte Stirnseite des Tisches. Peter sitzt an der Längsseite links. Uschi neben ihm)

I woiß it, ob i en dem Haus no lang bleib. Ewig griagsch nix zom Essa, und wenn, noch gibt's bloß Kartoffl. Und dann wird ma au no dauernd agschria. Des mach i nemme lang mit.

PETER:

(grinsend)

Oma, isch des dei Ernscht, odr mechtesch uns bloß vorübergehend a Freid macha?

OMA:

Jetzt hab is abr genau vrschtanda. Er hat gsagt, i sei en Dracha.

GISELA:

Noi, Oma, des hot er it gsagt!!!

OMA:

(zuckt zusammen)

Schrei me it so a! I hör no guat!

USCHI:

(leise zu Peter)

Siehsch, se isch doch daub.

PETER:

Schwerhörig isch se, it daub.

USCHI:

Und i sag dr, se isch daub.

PETER:

Abr bloß a bißle.

GISELA:

(stellt den Kochtopf auf den Tisch)

Jetzt sollt 'ma dir grad oine auf da Schädli naufschlaga.

Koi Wondr isch des Mädle emmr so frech.

PETER:

Schwädds it so viel. Breng liabr d'Dellr.

GISELA:

(wütend)

Des hättet ihr scho lang doa kenna! Ihr hogget na und wartet, bis ma eich alles an Arsch nadragt.

PETER:

Und noch mach i wiedr en Dellr he, und du schempfsch me. Noi, noi, i lang koin Dellr me a.

GISELA:

(holt die Teller)

Faule Saubande!

USCHI:

(kichert hinter vorgehaltener Hand)

OMA:

(tut, als hätte sie gar nichts gehört)

GISELA:

(wirft wütend vier Löffel auf den Tisch, verteilt die Teller und knallt den Schöpflöffel in den Topf)

Faule Saubande!

PETER:

(will nach dem Schöpfer greifen, aber Oma Wimmer ist schneller)

OMA:

Heit schöpf i zerscht.

PETER:

(sarkastisch)

Hoffentlich bleibt noch für uns au no was übrig.

OMA:

(schöpft nicht in ihren Teller, sondern will Peters Teller füllen. Sie zittert sehr stark, kommt mit der Schöpfkelle über Peters Teller hinaus und kippt alles auf seine Hose)

PETER:

(springt auf, schreit wie verrückt, hält sich den Oberschenkel und hüpfte in der Wohnküche herum)
Dia hot mi vrbrennt! Dia hot mi vrbrennt! Des hot des Luadr absichtlich doa!

OMA:

(scheinheilig)

Was hot denn dr Peter?

GISELA:

Laß au du des Schöpfa sei, Oma. Du hosch alles nebana gschüttet.

OMA:

(scheinheilig)

Hots da Familienschmuck droffa?

GISELA:

Des siehst doch! Du machst mir jo mein Ma he!

OMA:

Do isch it viel zum Hemacha.

(füllt sich seelenruhig ihren Teller)

Stenka duat der sowieso scho.

USCHI:

Was isch a Familienschmuck?

PETER:

(der inzwischen aufgehört hat zu schreien, stöhnend)

Dei Oma bestemt it. Des isch höchstens a Familienschande ...

OMA:

Des hab i abr it gsagt, daß ihr a Fäkalienbande seids. So a Wort dät mir nia über meine Lippe komma.

PETER:

(setzt sich wieder an den Tisch)

Scheiheiligs Mensch.

Abr des griagsch zruck, des sag i dir.

OMA:

Was isch, wenn i mi buck?

PETER:

(wütend)

I hab gsagt, des griagsch zruck!

OMA:

Wenn mir mit hoiße Kartoffel noch uns schmeißet, noch wird it viel zom Essa übrigbleibe.

USCHI:

Au ja! Schmeißet mir mit Kartoffel!

PETER:

Auf jedn Fall vrsteck i jetzt mei Zigarrenschachtel. Oi Schtrotf muaß sei.

OMA:

(hat sich tief über ihren Teller gebeugt und löffelt hastig in sich hinein. Ihre Augen rollen unentwegt hin und her. Sie blickt zum Publikum hinunter und deckt sofort ihren Teller zum Publikum hin ab, als hätte sie Angst, jemand könnte ihr was wegnehmen und löffelt jetzt umso schneller. Sie schlurft und schmatzt)

PETER:

Do, gugg se a. Jetzt frißt se wieder wie a Sau.

USCHI:

(schlägt Peter die flache Hand auf den Hinterkopf)

Sagt ma a Sau zur Oma?

PETER:

(springt wütend auf)

Also, jetzt reicht's mir! Zerschit vrbrennt mir dei Muatter mei bescht's Schtuck und noch griag i a no von deinr Tochtr oins hendr d'Ohra ...

GISELA:

Dia hosch a vrdient. Ma sagt a it Sau zur Oma.

USCHI:

Zu mir hosch gsagt, Sau derf ma it saga. Schwein sei vornehmer. Oder Ferkel. Hättest Ferkel gsagt, noch hättest koine hendr d'Ohra griagt.

PETER:

(hebt wütend die Hand)

Ja, du Lausere, du dreckete! Di schlag i doch glei ...

GISELA:

Oin Schlag an des Kend na, no griagsch dus mit mir zum doa!

PETER:

(tobend)

Ja send ihr jetzt alle vrruckt wora? Fehlt bloß no, daß du mir en Tritt gibst!

GISELA:

Den kasch schneller haba, als du denka kasch. Wenn du

it bald zum Schaffa gosch, noch griagsch en Tritt.

PETER:

En Aufstand! A Kombott ... Alles isch gega mi. Des isch de reinscht Vrschwörung! A Familienvrschwörung giltet nicht!

GISELA:

Dätesch zum Schaffa ganga.

USCHI:

Hättesch it Sau zur Oma gsagt.

PETER:

Ihr kennet mi doch alle amol, mitsamt dera vrfressana Oma. Esset doch euer Kartofflgulasch alloi. Noch der Aufregung muaß i jetzt erscht amol a Weile ens Bett, sonscht griag i no en Nervazammabruch.

(links ab)

12. Szene

(Gisela, Uschi, Oma)

OMA:

(hat ihren Teller leergegessen)

Ißt dr Peter heit nix?

GISELA:

Noi, er isch a Weile ens Bett ganga.

OMA:

Wieso will der a Weile am Brett hanga? Wega seim vrbrennta Familienschmuck?

GISELA:

Er isch ens Bett ganga!!!

OMA:

Schrei me it so a. I hör no guat.

(greift hastig zur Schöpfkelle, schöpft sich erneut den Teller voll und ißt laut schmatzend weiter)

GISELA:

Muattr, iß doch it so laut.

OMA:

(reagiert nicht. Ißt hastig weiter)

GISELA:

(laut)

Du sollesch it so laut essa!

OMA:

(zwischen zwei Löffeln)

Wenn oinr laut isch, noch bisch du des.

(ißt weiter)

USCHI:

Wenn se doch daub isch, ka se au ihr eigenes Schmatza it hera.

(streicht der Oma über die Schulter)

Dur du no essa, Oma. Mir gfällt des, wia du ißt.

GISELA:

(schlägt die Hände über dem Kopf zusammen)

Mei Gott, was isch au des für a Familie?

OMA:

(hat ihren Teller leergegessen, steht auf, geht hastig zur Tür)

Und morga mecht i a Fleusch auf'm Disch sea.

(rechts ab)

GISELA:

(greift zm Schöpflöffel und wirft einen Blick in den Topf)

Also, jetzt ka i nemme. Während mir gschwäddst hend, hot unsr Oma da ganza Topf leergessa.

VORHANG

2. A K T

BÜHNENBILD

Wie im ersten Akt. Es ist am selben Tag, zwei Stunden später.

1. Szene

(Peter, Uschi)

PETER:

(liegt lang ausgestreckt auf dem Sofa und sieht fern)

Jetzt gugg dir bloß dia daube Spitz a! De ganz

Prominenz auf oim Haufa.

USCHI:

Was isch eigentlich a Prominenter?

PETER:

Des ka i dir saga, Mädle. Des send so Grasdaggel, dia alles dädet, bloß damit se bekannt weret. Und noch, wenn se endlich bekannt send, noch setzet dia Däbba a Sonnabrilla auf, damit se nicht erkannt weret.

USCHI:

Warum wellet se noch bekannt werä?

PETER:

Weil se dann en Haufa Geld vrdienet. Und drbei wisset dia bleede Hond gar it, daß viel Geld bloß unglücklich macht.

USCHI:

Wenn ma abr gar koi Geld hot, isch ma au unglücklich. D'Mama isch unglücklich.

PETER:

Quatsch. Dei Mama hot gar koin Grund zum unglücklich sei. Dera gohts doch guat.

USCHI:

Warum hot se noch heit gheilet?

PETER:

Fraua heilet öfters. Ganz ohne Grund.

USCHI:

I heil bloß, wenn du mir oine an Gosch nahausch.

PETER:

Wenn i di schlag, noch hosches au vrdient.

(blickt auf die Uhr)

Wo bleibt denn der Schleimscheißer heit wieder? Jetzt kommt glei d'Lottozahla und noch kommt d'Schportschau, und des Rindviech hot sich emmr no it aus seiner Drachahöhle raustraut.

USCHI:

Hot di eigentlich dia von do diba no nia an Gosch nagschlaga?

PETER:

(entrüstet)

Ja, wia kasch du au bloß so ebbes bleeds frogä?

USCHI:

Mei, a Dommr frogt halt. Du schwäddschst an dia emmr en reachte Scheiß na. Do kennts doch sei, daß dia di drfür amol an Gosch nagschlaga hot.

PETER:

Dia?

USCHI:

Ja.

PETER:

Dia doch it.

USCHI:

Ihren Ma schlägt se doch au rom.

PETER:

Ja, dr Addi. Des isch jo au a Schleimscheißer. Dia Frau, dia mir oine an Gosch naschlagt, dia isch no gar it gebora.

USCHI:

I dät de scho em Viereck romschlaga.

PETER:

He, he! Woisch du überhaupt, mit wem du schwäddschst?

USCHI:

Jo. Mit dir.

PETER:

Und do erlaubscht du dir solche Frechheita?

USCHI:

Wieso? Des hab i doch von dir glernet.

PETER:

Von mir? Ja bisch du nemme ganz bacha?

(setzt sich gerade)

USCHI:

Abr du mechtesch doch au alle megliche Leit em Viereck romschlaga. Dia Politiker, dia Kapitalischta, dia Beamte, dia Fraua, dia so send wia dia do diba und Kendr, dia it folget.

PETER:

Ja, des goht di doch en Scheißdreck a.

USCHI:

Abr du sagsch doch emmr, i soll guat aufpassa, von dir könnt i no viel lerna.

PETER:

Abr doch it so was! - Los, ab ens Bett. Und zur Strof mach i vierzehn Tag koine Hausaufgaba mehr mit dir.

USCHI:

(zieht eine Schnute)

Oooch, schade. Mir dir war des emmr so luschtig.

PETER:

Luschtig? Du sollesch d'Hausaufgaba it luschtig finda, sondern du sollsch was lerna.

USCHI:

Von dem, was du mir gsagt hosch?

PETER:

Von was sonscht?

USCHI:

O Baba, wenn i des emmr nagschriebe hät, was du mir gsagt hosch, noch hättet dia mi scho lang aus dr Schual nausgschmissa.

PETER:

Ja, du Rotzlöff! Dir wisch i doch glei oine, daß dei Hemd alloi dostoht! Los, marsch! Sofort ens Bett!

USCHI:

No gang i halt.

(geht nach links)

PETER:

(zeigt nach rechts)

Do driba isch dei Zemmr.

USCHI:

I gang zur Mama.

(geht links ab)

PETER:

Jetzt hend se des Mädle au scho aufghetzt. Abr was kasch scho anders vrlanga, wenn da mit drei Weibr zammleaba muasch. Des muaß andersch wera.

(hebt drohend den Arm)

Mit eich wer i andere Saita aufzia miaßa.

2. Szene

(Peter, Adrian)

ADRIAN:

(kommt hastig in den Raum, wirft durch die offene Tür noch einen Blick zurück und zieht die Tür zu)

Hoffentlich hot se mi it gsea.

(wendet sich Peter zu)

Mit wem willsch andere Saita aufzia? Mit meinr Frau?

Des hättesch scho lang doa kenna.

PETER:

Wer schwäddst vo deem Weib? Gugg zua, wiada mit deinr Wettrex klar kommsch. I hab zur Zeit selber gnuag Ärger am Hals mit meine Weibr.

ADRIAN:

Du? Du hosch Ärger mit deine Weibr?

PETER:

Jo. Und jetzt halt dei Gosch. I will d'Lottozahla hera.

ADRIAN:

Kommet dia scho?

PETER:

(bringt ihn mit einer Handbewegung zum Schweigen, holt einen Lottozettel aus der Tasche und starrt gebannt auf den Fernseher, der keinen Ton von sich gibt)

ADRIAN:

Du hosch jo da Ton it an.

PETER:

Zu was brauchsch do en Ton. Dia Lottozahla sieht ma doch. - Do, scho de dritt Zahl richtig.

ADRIAN:

Abr nochher bei dr Schportschau machsch da Ton scho an.

PETER:

Do braucht ma au koin Ton. Ma sieht jo, was se für en Zuig zammkigget. Und auf des Geschwaaf von dene Schportreportr kennet mir au vrzichta. Des send sowieso lautr Daggl. Bildschirmgeil send se alle mitanand. Dia gheret alle em Viereck romschlaga.

ADRIAN:

Du willsch emmr alle em Viereck romschlaga. Bloß dia, dia du romschlaga sollsch, dia schlagsch it.

PETER:

Schlag doch dei Weib selbr em Viereck rom. Zoig ihr halt amol, wer dr Herr em Haus isch!

ADRIAN:

Scho zschpät ... Se woißts scho.

PETER:

Noch schlag halt amol aschtendig auf da Disch nauf!

ADRIAN:

Des wollt i doch scho a paarmol. Abr jedesmol, wenn i mei Fauscht ballt hab, hot se mir da Disch wegzoga.

PETER:

Vier! I hab scho vier Richtige!

ADRIAN:

Jetzt wirds reacht.

(setzt sich neben Peter)

Laß amol sea.

PETER:

(deckt mit der Hand den Lottozettel ab)

Jo au no. Wenn du dei Nes neischtecksch, noch hab i koi Glück me. Gang weg! Dur grad wia dahoim: hogg untr da Disch nei und halt dei Gosch.

ADRIAN:

(beleidigt)

Du bisch mir a scheenr Freind ...

PETER:

Fenf! I hab scho fenf Richtige!

ADRIAN:

(fährt sich aufgeregt mit beiden Händen durch das Haar und über das Gesicht)

Was brauchsch no für a Zahl?

PETER:

Gosch!

(zeigt unter den Tisch)

Platz!

ADRIAN:

Sag mir dia Zahl! I be a Zahlaherbeiwünschr.

PETER:

Oinr, der freiwillig enra Drachahöhle wohnt, ka koine Zahla herbeiwünscha.

ADRIAN:

Abr i ka des, wirsch sea. Sag mir dia Zahl, dia du no brauchsch, noch wünsch i se mir her.

PETER:

Dia 23 brauch i no.

ADRIAN:

(streckt den Kopf nach vorn und blickt mit weitaufgerissenen Augen wie hypnotisiert auf den Fernseher)

Dia 23 muaß komma ... Dia 23 ... Dia 23 ... 23 ... Ja!

PETER:

Des gibt's doch it ... Sechs Richtige ...

(schreit)

Mir hend sechs Richtige!

(tanzt mit dem Lottozettel in der Hand in der Wohnküche herum)

Sechs Richtige! Des gibt drei Milliona ... Stell dr vor, drei Milliona ... Addi, weil du mei beschte Freund bisch und weil du mir Glück bracht hosch ...

ADRIAN:

Jetzt auf oimol?

PETER:

Unterbrich mi it, du Gatte eines Rübengeischtes ... Weil du mir also Glück bracht hosch, hosch jetzt sofort en Wunsch frei.

ADRIAN:

I mecht, daß mei Alte a halbs Jahr ihr Gosch nemme aufbringt.

PETER:

Rindviech! Solche Wünsche ka i dir it erfüllla, weil i sonscht wega Mordvrsuch ins Zuchthaus komm. Also wünsch dir ebbes anders.

ADRIAN:

Dann wünsch i mir ... I hab in meim ganza Leaba no nia Champagner drunka. Heit mecht i soviel drenka, daß mir dr Champagner aus de Ohra rauskommt.

PETER:

(grinsend)

Des isch a Wunsch, jawoll. Desselbe hätt i mir au gwünscht. Des isch ganz nach meim Gschmack.

(er boxt Adrian auf den Arm, und die beiden tänzeln in einem Scheinboxkampf wie zwei übermütigen Jungen durch das Zimmer)

ADRIAN:

I hab doch scho emmr guate Idea ghet.

PETER:

Bei deim Satansbrata brauchsch ja au Idea, sonscht dätesch jo ... scho gar nemme ... leaba ...

(bleibt schweratmend stehen und hebt die Hand)

Schluß ... Jetzt schreiten wir ... zur Tat. Abr alloi saufa, macht au koin Spaß. Do brauchet mir nora paar drzua.

ADRIAN:

Soll i mein Hausdracha eifliaga lassa?

PETER:

Untersteh di! Willsch du dir d'Stimmung vrderba lassa?

Du gosch jetzt los und holsch dia Susi und da Dieter Hasenmaier, und i hol da Schampus. I woiß scho, wo i den griag.

ADRIAN:

Wieso da Hasamaier?

PETER:

Weil i bei dem sofort a neies Auto bschtell.

ADRIAN:

Do hosch reacht. Des isch wirklich de wichtigscht Aschaffung, dia du macha muasch.

PETER:

Also, auf gohts. Hol du dia zwoi, und i hol da Schampus und übrleg mir, wen mir no eilada könntet.

ADRIAN:

Niemand me. Dia saufet uns bloß da Schampus weg.

PETER:

(lacht)

Hosch Angst, du könntesch zu kurz komma? No koi Sorg, i breng soviel Schampus, daß sich a ganza Kompanie vollaufa lassa kehnt.

ADRIAN:

Kennt ma do dren au oina ersäufa?

PETER:

Für dein Riabageischt duats Wasser au. Und jetzt ab mit dir. En zea Menuta send mir wieder do.

(beide mitte ab)

3. Szene

(Gisela, Uschi)

GISELA:

(kommt im Nachthemd von links. Schiebt Uschi vor sich her)

Do gosch en dei Zemm'r nomm.

USCHI:

(bleibt stehen und stampft mit dem Fuß auf)

I will abr no it ens Bett. I will mitm Baba no fernseha.

GISELA:

(erstaunt)

Der isch jo gar it do?

USCHI:

(starrköpfig)

I will trotzdem fernseha.

GISELA:

Los, ab mit dir.

(schiebt Uschi zur Tür rechts hinaus)

Und koin Mux will i hera. Sonscht wird ab morga dr Kaugummi au no gschtricha.

(zieht die Tür zu, bleibt vor dem Sofa und dem kleinen Tisch stehen)

Was isch au heit passiert? Der wird doch it ens

Wirtshaus ganga sei? Mit was au? Der hot doch seit

Wocha koin Pfennig Geld em Sack.

(beugt sich über den Tisch, sieht den Lottozettel und die Zahlen)

Jetzt legg mi no ... Des send jo unsere Zahla! Um Gottes willa, der wird doch it moina ... Liabr Himmel, der wird doch it glauba, daß i unsern Lottozettl no abgeba hab.

Den hab i scho seit einem halba Jahr nemme abgeba.

Wenn mir it amol was zum Beiða hend, no wer i au no für zea Mark en dr Woch Lotto spiela. Abr wenn des dia Zahla vo heit obend send ... Do muaß d'Oma her.

(sie klopft mit einem Besenstiel dreimal gegen die Decke. Dann setzt sie sich in den Sessel und schüttelt immer wieder den Kopf)

4. Szene

(Gisela, Oma)

(Die Tür rechts wird aufgestoßen. Ein paar Sekunden tut sich nichts. Dann rennt Oma Wimmer in den Raum, mit einem Luftgewehr im Anschlag. Sie trägt ein urkomisches Nachthemd und eine Nachthaube. Das Gewehr hält sie wie ein Westernheld)

OMA:

Hans up!

GISELA:

Ja, Oma, schpennscht du? Was willsch denn mit dem Gewehr?

OMA:

Wo send dia Eibrechr?

(sichert mit dem Gewehr nach allen Seiten)

GISELA:

Wia kommsch jetzt du auf Eibrechr?

OMA:

Du hosch dreimol klopft.

GISELA:

Freile hab i dreimol klopft. I hab wella, daß du runter kommsch.

OMA:

Mir hend ausgmacht, wenn du dreimol klopfsch, noch send Eibrechr em Haus.

GISELA:

Also des hots dir höchstens träumt. Des hend mir nia ausgmacht.

OMA:

(drückt das Gewehr Gisela auf die Brust)

Jetzt be i amol do, noch will i au Hans up sea.

GISELA:

(verdreht die Augen zur Decke, stöhnt)

Mei Gott, dia Frau wird emmr vrruckter.

(sie streckt die Hände zur Decke, stöhnt)

Bisch jetzt zfrieda?

OMA:

(stellt das Gewehr auf den Boden und stützt sich darauf, wie auf ihren Stock)

Was willsch mitta en dr Nacht?

GISELA:

Du hosch doch sichr en deem Fernseher oba d'Lottoausspielung augugget.

OMA:

Hab i.

(rasselt die Lottozahlen auswendig herunter)

GISELA:

Dia send vorher komma?

OMA:

Genau dia.

GISELA:

(entsetzt)

Des send unsere Zahla! Liabr Himml, und dr Pit glaubt jetzt bestemmt, er wär Millionär.

OMA:

Gschieht ehm grad reacht, daß ers it isch.

GISELA:

(verzweifelt)

Abr der macht doch beschtemmt Dommheita. I kenn ihn doch. Der kauft jetzt beschtemmt ei und unterschreibt en Schuldschei oder so was.

OMA:

Laß ihn doch. Noch wird er wenigstens kuriert. Wenn er jetzt Schulda macht, muaß er zom Schaffa ganga.

GISELA:

(springt auf)

Oma, des isch dia Idee.

OMA:

Und ob des a Idee isch. Den lasset mir jetzt schmora bis morga. Noch hot der gnuag Bleedsenn gmacht. Und dann hend mir den Kerle. I garantier dir, der goht am Montag zom Schaffa.

GISELA:

Und wenn er trotzdem it goht? Noch hend mir jo no me Schulda ...

OMA:

(energisch)

Laß mi no macha. I mach jede Wett mit dir, daß der am Montag zom Schaffa goht. - Ka i jetzt wiedr ens Bett?

GISELA:

Vo mir aus.

OMA:

Natürlich zur Tür naus. Wo denn sonst?

GISELA:

Ja, ja! Gang no. Und i vrschwind au. Wenn i em Pit heit no sag, daß i seit einem halba Johr unsern Lottozettl nemme abgeba hab, noch dreht der mir da Hals um.
(Oma, das Gewehr als Stock benutzend, geht rechts ab. Gisela links)

5. Szene

(Andreas, Britta)

(Andreas kommt durch die Mitte. Er trägt schwarze Lederkleidung und einen großen Ohrring im linken Ohr. Hinter ihm betritt Britta die Bühne. Sie trägt Punkerfrisur, lila gefärbt, ist grell geschminkt und trägt verrückte Kleidung)

ANDREAS:

(erstaunt)

Mensch, i glaub, mei Schwein pfeift . Mei Alter liegt it auf'm Sofa.

BRITTA:

Vermutlich hat er nen Abflug gemacht und zieht sich einen rein.

ANDREAS:

Du hosch doch einen an dr Waffl. Mit was denn? Der hot doch koi Knete. Macht doch emmr no auf Stütze.

BRITTA:

Muß ein affengeiler Typ sein, dein Alter. Echt ätzend. Läßt sich nicht anpowern. Flippt einfach aus der Maloche aus.

ANDREAS:

(bitter)

Und mei Muattr malocht drfür doppelt.

BRITTA:

Ist doch Asche. Warum verkauft ihr die Burg nicht?

ANDREAS:

Des vrstohsch du it.

(horcht nach draußen)

I glaub, er kommt.

(Hinter der Bühne sind Schritte zu hören)

6. Szene

(Peter, Andreas, Britta)

PETER:

(kommt mit zwei Kartons unterm Arm zur Tür herein und bleibt überrascht stehen)

Wer send denn ... Mensch, Andi, bisch du wirklich?

ANDREAS:

Du hosch es gschnallt. I bins scho.

PETER:

Liabr Hemml, wia siehst du aus?

(stellt die zwei Kartons auf den Tisch)

Bisch du untr d'Rocker ganga?

(geht auf Britta zu, umrundet sie einmal)

Und wer isch des?

ANDREAS:

Des isch d'Britta. Mei Schnecke.

PETER:

Dei Schnecke, aha ... Wo hosch dia eigentlich gfunda?

Ema Farbhafa?

BRITTA:

(stöhnt)

Mensch, Mann, auf so ein Gesülze fahre ich unheimlich ab.

PETER:

(streckt abwehrend beide Hände vor)

Isch jo scho guat, Schnecke. I sag jo scho nix me.

(wendet sich an Andreas)

Echt ätzend, dei Schnecke. Wirklich. Hosch eigentlich so richtig a Beziehungskische mit ihr?

ANDREAS:

Was hosch du denkt? Moinsch, mir dont midanand Murmel schpiela?

BRITTA:

He, Mann, Sie sind ja voll drauf. Wo haben Sie unsere Sprache gelernt?

PETER:

(wirft sich in die Brust)

En meim Alter kommt ma eaba au no a bißle en dr Szene rom.

(geht zur Tür)

I komm glei wiedr.

BRITTA:

(erstaunt)

Ich glaub, mein Hamster bohnert. Dein Alter ist ja ein echter Knaller. Wahnsinn ...

ANDREAS:

Wart no ab. Wenn er so afangt, gibt's bloß zwoi

Möglichkeita: Entwedr er vrscht di oder er goht dr an d'Wäsch.

BRITTA:

Du hast wohl 'nen Sockenschuß. Dein Alter ist doch n'